

Relationale Konstellationen von Arbeitstätigkeiten – ein Konzept zur Analyse von hybriden Erwerbsformen

Annika Becker , Frank Kleemann ¹

Zusammenfassung: Ziel des Beitrags ist, ein Analysekonzept für hybride Erwerbskonstellationen zu entwickeln, das in subjektorientierter Perspektive die innere Logik der jeweiligen Kombination von Tätigkeiten zu erfassen vermag. Ausgangspunkt ist ein Forschungsprojekt zu Crowdwork – einer Tätigkeit, die ganz überwiegend nur in Kombination mit anderen Erwerbstätigkeiten ausgeübt wird. Im Konnex mit Crowdwork sind vier Typen von hybriden Tätigkeitskonstellationen identifizierbar. Sie zeigen Anforderungen an eine allgemeine Analyseperspektive für hybride Erwerbskonstellationen auf. Zur Analyse wird das Konzept der Relationalen Konstellation entwickelt. Dieses erfasst, wie die Subjekte auf der Grundlage von eigenen Ansprüchen und Erfordernissen ihres Lebenszusammenhangs komplementäre Tätigkeiten miteinander verbinden. Abschließend wird das Konzept in Relation zur Alltäglichen Lebensführung und zum Plädoyer für eine transversale Arbeitssoziologie verortet sowie in seiner Reichweite und seinen Limitationen diskutiert.

Abstract: This article aims to develop an analytical concept for hybrid employment constellations that captures the internal logic of respective activity combinations from a subject-oriented perspective. The starting point is a research project on crowdwork, which is predominantly carried out alongside other activities. In connection with crowdwork, four types of hybrid activity constellations can be identified. They reveal the requirements for adopting a general analytical perspective on hybrid employment constellations. The concept of ‘relational constellations’ explains how individuals combine complementary activities based on their own needs and the demands of their life context. In conclusion, the concept is discussed in relation to the concept of the conduct of everyday life and the plea for a transversal sociology of work. Its scope and limitations are also considered.

¹ Annika Becker, M.A. Universität Duisburg-Essen, Institut für Soziologie, E-Mail: annika.becker@uni-due.de; Prof. Dr. Frank Kleemann, Universität Duisburg-Essen, Institut für Soziologie, E-Mail: frank.kleemann@uni-due.de

1 Einleitung

Der Beitrag² knüpft an die aktuelle Debatte um Erwerbshybridisierung an (vgl. Bögenhold/Fachinger 2016; Bührmann et al. 2018; Butkowski et al. 2022). Die Gründe für die Zunahme hybrider Erwerbsformen sind vielfältig. Aus Sicht der Erwerbstätigen sind es neben ökonomischen Erfordernissen auch Sorgeverpflichtungen oder individuelle Sinn- und Gestaltungsansprüche. Letztere stehen in Zusammenhang mit allgemeinen Individualisierungs- und Entgrenzungstendenzen von Berufsbiografien, des privaten Alltags und der Verbindung von Arbeit und Leben (vgl. Voß 1998; Gottschall/Voß 2005; Büchter 2023).

Als hybride Erwerbsformen werden überwiegend Tätigkeitskonstellationen in den Blick genommen, in denen Personen abhängige Beschäftigung und Solo-Selbstständigkeit kombinieren (D'Amours 2023; Pongratz/Bührmann 2018). In einem breiteren Begriffsverständnis handelt es sich generell um Kombinationen von „Erwerbstätigkeitsformen, die zeitlich parallel ausgeübt werden“ (Fachinger 2018: 77). Auch in der internationalen Debatte verweisen Arbeiten wie von Hénaut et al. (2023) zu *Polyoccupationalism* auf die Relevanz von Erwerbskombinationen und verschiedenen beruflichen Identitäten bzw. deren Hierarchisierung.

Kombinationen von Festanstellung und selbständiger Tätigkeit sind meist im gleichen Tätigkeitsfeld verortet (D'Amours 2023) und folgen oft einer Standbein-Spielbein-Logik (Manske 2015) dahingehend, dass die Festanstellung für Absicherung und Stabilität sorgt und die Selbstständigkeit mehr Selbstbestimmung und die Ausübung von für die Person eigentlich interessanten Tätigkeiten ermöglicht. Der Diskurs zur Erwerbshybridisierung richtet sich häufig auf Aspekte der sozialen Sicherung, die Subjekte mit der Kombination abhängiger und freiberuflicher Erwerbstätigkeit verfolgen, und um die Prekarität entsprechender Arrangements.

Der vorliegende Beitrag zielt demgegenüber darauf, die Debatte um Erwerbshybridisierung in subjektorientierter Perspektive zu erweitern, indem wir hybride Erwerbs- und Tätigkeitskonstellationen von Erwerbstätigen integrativ in den Blick nehmen. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass die Subjekte mit Erwerbshybridisierung nicht nur auf materielle Erfordernisse reagieren, sondern mit der Kombination unterschiedlicher Tätigkeitsformen zugleich auch individuelle Ansprüche umzusetzen versuchen. Daher richtet sich der Blick darauf, welche (ggf. unterschiedlichen) Sinnansprüche die Subjekte mit ihren jeweiligen Tätigkeiten und mit der gesamten Erwerbskonstellation verbinden und wie diese in den gesamten Lebenszusammenhang der Person mit seinen Erfordernissen und Notwendigkeiten eingebettet sind. Denn die unterschiedlichen Erwerbsaktivitäten werden sehr oft systematisch auch mit nicht-erwerbsförderlichen Tätigkeiten wie Sorgearbeit oder Ehrenamt verknüpft. Insofern sind auch Tätigkeitskombinationen von bezahlten und unbezahlten Aktivitäten für das Verständnis hybrider Erwerbsarrangements relevant.

Wir fokussieren hybride Arbeitskonstellationen im Folgenden exemplarisch auf der empirischen Grundlage eines Forschungsprojekts zu Crowdwork, d. h. der digitalen Bearbeitung von online über Plattformen vermittelten Arbeitsaufträgen durch Solo-Selbstständige (vgl. Gerber/Krzywdzinski 2019). Zumindest im von uns untersuchten deutschsprachigen Raum

² Eine Vorversion wird im Verhandlungsband zum DGS-Kongress 2025 veröffentlicht.

wird Crowdwork ganz überwiegend nur anteilig in Kombination mit anderen Erwerbsaktivitäten ausgeübt. Das liegt vor allem darin begründet, dass Crowdwork in Relation zu anderen Erwerbsquellen relativ gering vergütet ist und es unattraktiv ist, diese Tätigkeitsform in Vollzeit auszuüben. Üblich ist vielmehr eine Crowdwork-Tätigkeit in eher geringem Umfang neben einer anderen (primären) Erwerbstätigkeit. Andererseits ist Crowdwork als anteilige Erwerbstätigkeit deswegen attraktiv, weil sie ein hohes Maß an zeitlicher und auch räumlicher Flexibilität und Möglichkeiten der Auswahl konkreter Arbeitsaufgaben bietet.

Die Erwerbskonstellationen und die Einbettungen von Crowdwork in diesen variieren. Die jeweils konkrete Motivation der Subjekte für die Ausübung von Crowdwork als ein Element des Erwerbssportfolios sowie dessen jeweilige Funktion und Bedeutung wird erst durch die Betrachtung der gesamten Erwerbskonstellation verstehbar (vgl. Becker/Kleemann 2026; Pongratz/Bormann 2017). Dementsprechend wurden diese Gesamtkonstellationen von uns systematisch in die Untersuchung einbezogen.

Sie bilden die Grundlage der nachfolgenden Betrachtungen. Auch wenn diese Konstellationen, die Crowdwork als ein Element enthalten, keineswegs die gesamte Bandbreite hybrider Erwerbsformen repräsentieren, erlauben sie es doch, ein Analysekonzept für hybride Erwerbskonstellationen zu entwickeln und zur Diskussion zu stellen. Der Beitrag ist wie folgt aufgebaut: nach einer kurzen Darstellung der empirischen Grundlage und des methodischen Vorgehens (2) werden vier Typen hybrider Tätigkeitskonstellationen präsentiert, die sich auf dieser empirischen Basis identifizieren lassen (3). Diese verweisen in Summe auf mehrere Erfordernisse (Berücksichtigung von Erfordernissen des Erwerbs sowie des privaten Lebenszusammenhangs; Stellenwert subjektiver Ansprüche; biografisch-diachrone Perspektive), denen ein Analysekonzept für hybride Erwerbskonstellationen entsprechen muss. Ein Vorschlag dafür wird im Anschluss (4) mit dem Konzept der Relationalen Konstellation entwickelt. Abschließend (5) wird dieses in Relation zu vorliegenden arbeitssoziologischen Konzepten genauer verortet und zugleich in seinen Limitationen und seiner Reichweite reflektiert.

2 Methodik

Empirische Grundlage des Beitrags sind 78 qualitative Interviews mit anteilig Crowdwork ausübenden Personen, die zwischen 2021 und 2023 im Rahmen des Verbundprojekts CKoBeLeP³ erhoben wurden. Ergänzend hinzugezogen wurde zudem eine Voice Messaging-Befragung mit 30 auf Crowdwork-Plattformen tätigen Personen. Voice-Messaging wurde als Erhebungsmethode im Forschungsprojekt entwickelt und besteht im Kern aus einer wiederholten Datenerhebung in Form von Sprachnachrichten über Messenger-Apps (Becker et al. 2025; Becker, i. E.). In diesen qualitativen Erhebungen wurde nicht nur die (meist in geringem Umfang ausgeübte) Crowdwork-Tätigkeit erfasst, sondern das gesamte Tätigkeitsportfolio der

³ Das Projekt „Crowdwork und Crowdworker vor, während und nach der beruflichen Ausbildung – Kompetenz-/Subjektivierungseffekte, individuelle Beruflichkeit und Lernförderliche Plattformgestaltung (CKoBeLeP)“ wird an der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, der Universität Duisburg-Essen und dem Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung durchgeführt und durch dtec.bw – Zentrum für Digitalisierungs- und Technologieforschung der Bundeswehr gefördert. dtec.bw wird von der Europäischen Union/NextGenerationEU finanziert. Für weitere Informationen siehe <https://www.hsu-hh.de/bwp-b/forschung/crowdwork/>

Befragten thematisiert. Die Plattformen, auf denen die befragten Crowdworker:innen aktiv sind, umfassen verschiedene Tätigkeitsbereiche wie Testing, Texterstellung, Wettbewerbe, Kundenservice und verschiedene Freelancing-Tätigkeiten (z. B. Programmieren oder Webdesign). Innerhalb des gesamten Felds digitaler Plattformarbeit (vgl. Lamura et al. 2024 für eine Klassifikation verschiedener Plattformarten) lassen sie sich als Tätigkeiten einordnen, die ein mittleres bis hohes Qualifikationsniveau voraussetzen. Einfache Tätigkeiten wie reines Clickwork wurden nicht in die Erhebung eingeschlossen.

Das Sample zeichnet sich durch eine große Spannweite an Erwerbskonstellationen aus, in denen die Crowdwork-Tätigkeit eingebettet ist. Im Gesamtsample finden sich anteilig gleichermaßen Männer und Frauen, wenngleich plattformspezifische Unterschiede bestehen: So ist der Anteil männlicher Befragter auf Testing-Plattformen und der Anteil weiblicher Befragter auf der Textstellungs-Plattform höher. (Dies korrespondiert mit den Frauen- und Männeranteilen auf den jeweiligen Plattformarten.) Die Altersspanne liegt zwischen 18 und 66 Jahren, wobei der Großteil der Befragten zwischen 18 und 35 Jahre alt ist. Im Hinblick auf die (Haupt-)Aktivität befindet sich gut ein Viertel der Befragten aktuell im Studium, gut ein Drittel sind Angestellte und knapp ein Viertel Selbstständige. In den übrigen Fällen sind die Befragten in Elternzeit, im FSJ, in Rente, arbeitslos oder in Ausbildung. Der Umfang der Crowdwork-Tätigkeit und das daraus erzielte Einkommen variieren nicht nur zwischen den Befragten, sondern auch bei den jeweiligen Befragten im Zeitverlauf. Crowdwork stellt in keinem Fall die alleinige Einkunftsquelle dar, sondern wird immer mit anderen Tätigkeiten kombiniert (obwohl das beim Sampling kein Auswahlkriterium war). Dies verdeutlicht die Heterogenität an Erwerbs- und Tätigkeitskombinationen im untersuchten Sample. Auf dieser Basis gehen wir davon aus, dass sich trotz der Spezifität des Samples (Crowdwork als ein Element des Erwerbsportfolios) aufgrund der Vielfalt an Erwerbs- und Tätigkeitskombinationen generelle konzeptuelle Schlussfolgerungen möglich sind und zur Diskussion gestellt werden können.

Die Interviews und Sprachnachrichten wurden inhaltsanalytisch ausgewertet (Kuckartz/Rädicker 2022). Zentrale Analysekategorie war die je unterschiedliche Kombination der Crowdwork-Tätigkeit mit anderen Arbeitstätigkeiten vor dem Hintergrund des jeweiligen Lebenszusammenhangs. Zur Erklärung dieser Konstellationen wurden die mit ihnen verbundenen subjektiven Sinnzuschreibungen erfasst, und in der Relation der unterschiedlichen Tätigkeitsbereiche wurden typische Motivkonstellationen bezüglich Erwerbshybridität identifiziert. Empirisch wurden unterschiedliche Typen von Tätigkeitskombinationen differenziert, in die Crowdwork eingebettet ist.

3 Hybride Arbeitskonstellationen im Zusammenhang mit Crowdwork

In diesem Abschnitt werden die vier von uns identifizierten typischen Muster von Erwerbskonstellationen dargestellt, die Crowdwork als einen Bestandteil enthalten. Sie sind selbstverständlich nicht „repräsentativ“ für hybride Erwerbskonstellationen schlechthin. Jede dieser vier Konstellationen verweist aber auf unterschiedliche Aspekte, die ein integratives

Analysekonzept auch für andere als die hier betrachteten hybriden Erwerbskonstellationen berücksichtigen muss, wie es nachfolgend in Abschnitt 4 entwickelt und diskutiert werden soll.

3.1 Solo-Selbstständigkeit als Komplement einer primären abhängigen Beschäftigung

In dieser Konstellation wird eine abhängige Haupterwerbstätigkeit mit Crowdwork als solo-selbständiger Nebentätigkeit(en) in geringem Umfang kombiniert. Diese Konstellation ist im Crowdwork-Kontext weit verbreitet. Die Motive für Crowdwork ergänzend zu einer abhängigen Beschäftigung in Vollzeit (bzw. je nach Lebenszusammenhang und Sorgearbeitsverpflichtungen auch in Teilzeit) beziehen sich daher auch meist auf den subjektiven ‚Zusatznutzen‘ dieser Tätigkeit, der in qualifiziertem Crowdwork in unterschiedlicher Weise enthalten ist. Als Beispiele lassen sich hier anführen: das Interesse an verschiedenen Themen und Aufgaben, die in der Haupterwerbstätigkeit nicht vorkommen; damit verbundene Lernmöglichkeiten; Spaß an der Bearbeitung der Aufträge selbst; oder die Erfahrung selbstbestimmten Arbeitens (wie sie die Haupttätigkeit nicht bietet). Bei Betrachtung der Alltagsgestaltung wird deutlich, dass die berufliche Haupttätigkeit sowohl vom Umfang als auch vom subjektiven Stellenwert deutlich relevanter ist. Deshalb wird die Plattformtätigkeit teilweise auch nur unregelmäßig ausgeübt.

Es wird deutlich, dass mehrere unterschiedliche Motive für die Wahl der anteiligen selbständigen Tätigkeit zentral sein können. Entscheidend ist, dass diese komplementär zur beruflichen Haupttätigkeit sind: So werden andere Kompetenzen abgerufen, die Tätigkeit bietet im Vergleich zu einer monoton wahrgenommen beruflichen Haupttätigkeit inhaltliche Abwechslung oder in ihr werden Möglichkeiten für situative Selbstwirksamkeitserfahrungen gesehen. Das Interesse an komplementären Tätigkeiten verweist darauf, dass nicht alle subjektiven Ansprüche über die berufliche Haupttätigkeit abgedeckt werden (können), weshalb deren Erfüllung darüber hinaus in anderen Tätigkeiten gesucht wird.

3.2 Biografische Entwicklung hin zur Selbstständigkeit

Diese hybride Konstellation zeichnet sich durch eine dynamische Entwicklungsperspektive aus. Das biografische Ziel der Crowdworker:innen ist ein Ausstieg aus der bislang ausgeübten Angestelltentätigkeit zugunsten einer Existenz als (Solo-)Selbstständige:r. Dafür erfolgt ein schrittweiser Auf- und Ausbau der selbstständigen Tätigkeit, indem diese vermittelt über Crowdwork zunächst nur in geringem Umfang zusätzlich zur abhängigen Beschäftigung ausgeübt wird. Crowdwork stellt aufgrund seiner relativ schlechten Vergütungsbedingungen primär eine Übergangsform soloselbständiger Arbeit dar: Mit zunehmender Erfahrung und einer anwachsenden Basis an Stammkund:innen erfolgt ein schrittweiser Aufbau einer Existenz als (Aufträge eigenständig akquirierender) Freelancer. Damit korrespondiert ein schrittweiser Ausstieg aus der abhängigen Beschäftigung durch Reduktion des Beschäftigungsvolumens, so dass zunächst keine umfassende materielle Abhängigkeit von der selbstständigen Tätigkeit besteht. Damit schaffen sich die Crowdworker:innen durch eine Solo-Selbstständigkeit in geringerem Umfang Freiräume, unterschiedliche Tätigkeiten oder Akquisemöglichkeiten auszuprobieren. Ohne unmittelbare finanzielle Notwendigkeit lässt sich die Auftragsauswahl zunächst selbstbestimmter nach eigenen (Entwicklungs-)Interessen gestalten und die Subjekte können als Freelancer:innen den Markt erkunden, auf den sich ihr Angebot ausrichten soll. Crowd-

work kann auch bereits etablierten Freelancern weiterhin als ergänzende Einkommensquelle dienen, wenn die eigene Akquiselage temporär schlecht ist.

Individuelle Motive beziehen sich hier vor allem auf die Unzufriedenheit mit Tätigkeitsorganisation und -inhalten in der Angestelltentätigkeit, die nicht aktiv beeinflussbar sind. Insbesondere die Vorstellung, autonomer über die eigene Arbeitszeit verfügen zu können, diese produktiv zu nutzen und nicht nur ‚abzusitzen‘, um eine vorgegebene Stundenzahl zu erreichen, wird von den Subjekten hier übergreifend hervorgehoben. Die Angestelltentätigkeit fungiert dabei in der Vorstellung der Subjekte häufig als Negativfolie gegenüber der mit positiven Erwartungen belegten Selbstständigkeit.

Allerdings ist der Aufbau einer Existenz als Solo-Selbständige:r kein Automatismus. Im Zeitverlauf lassen sich fallvergleichend unterschiedliche Verläufe im Hinblick auf die Erfüllung von Erwartungen und Ansprüchen identifizieren, die mit der beruflichen Selbstständigkeit verbunden sind: Während einige Freelancer:innen primär positive Erfahrungen machen, werden die Erwartungen anderer im Hinblick auf Einkommen und Selbstbestimmung nicht erfüllt. Dies trägt zu veränderten Logiken in der Gestaltung der Konstellationen bei, sodass die Rückkehr zur reinen Festanstellung oder eine dauerhafte Kombination von abhängiger Beschäftigung und Solo-Selbstständigkeit nach Standbein-Spielbein-Logik (Manske 2015) als attraktiver wahrgenommen werden.

3.3 Hybridität innerhalb von Solo-Selbstständigkeit

In dieser Konstellation erfolgt eine Kombination von Crowdwork und anderen selbständigen Tätigkeiten (und ggf. unterschiedlichen Tätigkeitsfeldern) innerhalb einer Solo-Selbstständigkeit. Dabei finden sich ggf. Variationen im Zeitverlauf, wenn sich individuelle Motivlagen oder Lebensumstände wandeln. Als zentrale Motive für derartige Tätigkeitskombinationen lassen sich fallübergreifend Selbstentfaltung, Selbstbestimmung und zeitliche Flexibilität identifizieren.

In den vorliegenden Fällen erfolgt die vollzogene Kombination unterschiedlicher Tätigkeiten nicht aus einer reinen ‚Ökonomie der Not‘ heraus. Vielmehr treffen die Subjekte Entscheidungen auf Basis verschiedener individueller Prioritäten, die auch aus Erfordernissen des privaten Lebenszusammenhangs resultieren können. In dieser Hinsicht gehen sie auch *Trade-Offs* ein (bspw. interessante Tätigkeit gegen geringere Vergütung; geringere Vergütung gegen zeitliche Flexibilität). Trade-Offs umfassenden auch komplexere Abwägungen, bspw. wenn Freelancer:innen sich dafür entscheiden, inhaltlich weniger attraktive aber überdurchschnittlich gut vergütete Aufträge anzunehmen, um sich Freiräume für wiederum andere inhaltlich attraktivere, aber schlechter bezahlte Aufträge zu schaffen.

Der Stellenwert von Selbstbestimmung und Flexibilität ist auch in Relation zum privaten Lebenszusammenhang von Bedeutung. Differenzieren lässt sich in diesem Zusammenhang in „Kür-“ und „Pflicht-“ Konstellationen: Auf der einen Seite finden sich Personen ohne umfassende private Obligationen, die in ihrer Erwerbskonstellation (mittlerweile) eine relativ etablierte Marktposition innehaben und es sich deshalb ‚leisten‘ können, für weniger Geld selbstbestimmter und in Bezug auf das Arbeitsvolumen flexibler zu arbeiten. Auf der anderen Seite stehen Personen, für die aufgrund ihres privaten Lebenszusammenhangs eine in raum-zeitlicher Hinsicht flexible und selbstbestimmte Arbeitsgestaltung erforderlich ist, vor allem um

Pflege- oder Betreuungstätigkeiten zu übernehmen, die als mehr oder weniger feste Zeitgeber fungieren.

3.4 Integrative Arrangements von Erwerbsarbeit und nicht-erwerbsförmigen Aktivitäten

In dieser Konstellation findet sich eine wechselseitige Einbettung von einer zentralen (aus subjektiver Sicht ‚verpflichtenden‘) nicht-erwerbsförmigen Aktivität (vor allem Kindererziehung, Pflegeaufgaben oder Studium) mit einem Portfolio von Crowdwork (als raum-zeitlich besonders flexibles Element) und weiteren Erwerbsaktivitäten. Die Einbettung der Erwerbstätigkeit erfolgt in diesen Konstellationen in Auseinandersetzung mit der (für den gesamten Lebenszusammenhang zentraleren) nicht-erwerbsförmigen Aktivität. Daher sind Flexibilitätsansprüche an die Erwerbsaktivitäten von zentraler Bedeutung. Zudem ist in einigen Fällen auch der Arbeitsinhalt von größerer Relevanz, beispielsweise wenn die Erwerbsarbeit als kognitiver Ausgleich zur Sorgearbeit gesehen wird.

Eine strukturell vergleichbare Relation von Arbeit und Leben wie bei Sorgearbeiter:innen zeigt sich auch bei Studierenden. In den Konstellationen von Studierenden spielt Arbeit ebenfalls eine meist relativ untergeordnete Rolle und wird überwiegend um das Studium herum in den Alltag eingebettet. Mit dem Studium werden erwerbsförmige Tätigkeiten kombiniert, die in ihrem Ensemble mehrere Funktionen erfüllen: Einkommen, Flexibilität, inhaltlicher Bezug zum Studium und Praxiserfahrung sowie berufliche Orientierung. Bei Studierenden sind aber, wenn ihr Job feste Arbeitszeiten vorgibt, auch Tendenzen der Anpassung der Studienpläne an die Erwerbstätigkeit ersichtlich. Das zeitflexible Crowdworking ermöglicht komplementär eine Anpassung an die festen Zeiten des Studienbetriebs.

In biografischer Perspektive hat die nicht-erwerbsförmige Hauptaktivität in der Regel einen längerfristigen Zeithorizont, innerhalb dessen aber auch Rearrangements möglich sind, wenn sich im Zeitverlauf Bedingungen verändern (etwa wenn das Kind in die Kita kommt oder wenn der Betreuungsbedarf der zu pflegenden Person größer wird). Erziehungs- und Sorgearbeit können von den Subjekten aber auch anteilig auf Dritte verlagert werden. Ein Studium bietet Elastizitätspotenziale bezüglich der Intensität des Engagements im Studium und der angestrebten Dauer bis zum Abschluss.

3.5 Zwischenfazit

Die vier in diesem Abschnitt identifizierten hybriden Erwerbsmuster, die Crowdwork als ein Element enthalten, verweisen darauf, dass diese Konstellationen erst in Abhängigkeit von weiteren Faktoren umfassend verstehbar werden. Im ersten Typus wird ersichtlich, dass subjektive Sinnbezüge und Ansprüche an die Erwerbstätigkeit relevant sind und dass in diesem Lichte die verschiedenen Erwerbsaktivitäten der Person im Hinblick auf die Verwirklichungsmöglichkeiten dieser Ansprüche relational zueinander zu betrachten sind. Der zweite Typus verweist ergänzend darauf, dass Sinnbezüge und subjektive Ansprüche nicht nur synchron, sondern auch diachron im Hinblick auf die (berufs-)biografische Entwicklung zu fassen sind. Im dritten Typus werden Wahlmöglichkeiten innerhalb soloselbständiger Konstellationen ersichtlich, die aber Abwägungsentscheidungen (*Trade-Offs*) erfordern, und es scheint bereits auf, dass auch private Erfordernisse jenseits der Erwerbsarbeit eine Quelle für Ansprüche an die

Erwerbstätigkeit(en) sein können. Dass solche Erfordernisse sogar Taktgeber für die Erwerbsarbeit sein können, verdeutlicht der vierte Typus. Nicht manifest in den vier Typen ersichtlich, aber vorauszusetzen ist das grundlegende Erfordernis, ein Erwerbseinkommen zu erzielen.

Insgesamt wird ersichtlich, dass für ein umfassendes Verständnis hybrider Erwerbskonstellationen eine relationale Analyse erforderlich ist, die neben Erfordernissen des Erwerbs sowie des privaten Lebenszusammenhangs systematisch auch den Stellenwert subjektiver (Sinn-)Ansprüche sowohl im Hinblick auf die Arbeitspraxis als auch auf die biografisch-diachrone Perspektive mit einbezieht. Diese Sinnhaftigkeit einer integralen, relationalen Betrachtung ergibt sich gleichermaßen auch für andere als der hier betrachteten hybriden Erwerbskonstellationen mit Crowdwork als einer Komponente.

Im folgenden Abschnitt soll ein entsprechender Analyserahmen entwickelt werden, der es ermöglicht, hybride Erwerbs- und Tätigkeitskonstellationen in ihrer Relationalität zu erfassen.

4 Das Konzept Relationale Konstellationen von Arbeitstätigkeiten als Analyserahmen

Das Konzept zielt auf das Verständnis hybrider Erwerbsformen. Um zu erfassen, weshalb mehrere Erwerbsaktivitäten ausgeübt und miteinander kombiniert werden, ist es zunächst erforderlich, die einzelnen Tätigkeiten zueinander in Beziehung zu setzen und nicht isoliert voneinander zu betrachten. Erst durch eine solche Relationierung können beispielsweise Komplementaritäten der Arbeitsinhalte bzw. der Arbeitskontexte oder die Vereinbarung von eigenen Ansprüchen mit externen Verpflichtungen systematisch in den Blick genommen werden. Erfasst werden sowohl die erwerbsbezogenen und durch individuelle Lebensumstände bedingte Erfordernisse als auch die subjektiven Ansprüche und Orientierungen.

Der Analyserahmen umfasst drei Ebenen, die aufeinander aufbauen und im Hinblick auf die Analyse zugrundeliegender Ansprüche und Erfordernisse miteinander verwoben sind:

Ebene 1 umfasst die für die jeweilige Person relevanten Erwerbsaktivitäten und deren Funktionen im Lebenszusammenhang sowie die damit verknüpften subjektiven Ansprüche. Diese werden ersichtlich sowohl aus den Merkmalen, Zuschreibungen und Funktionen der Tätigkeit heraus als auch im Vergleich mit anderen Tätigkeiten, die von den Personen ausgeübt werden. Mögliche analytische Bezugspunkte hier sind Konzepte zu subjektiven Sinnzuschreibungen oder -ansprüchen an Arbeit (Hardering 2020) sowie zu individuellen Tätigkeitsansprüchen und inhaltlichen Orientierungen (Menz/Nies 2021). Der Analyserahmen der Relationalen Konstellation führt die bestehenden Konzepte insofern weiter, als die einzelnen Tätigkeiten nicht nur singular, sondern darauf aufbauend auch in ihrer Relation zueinander betrachtet werden. Leitende Fragen dafür sind: Inwieweit ergänzen sich die einzelnen Tätigkeiten wechselseitig (z. B. im Hinblick auf zeitliche Flexibilität oder Sinnstiftung in der Arbeit)? Inwieweit ermöglichen einzelne Tätigkeiten Spielräume für andere Tätigkeiten?

Ebene 2 bezieht sich auf die systematische (wechselseitige) Einbettung der Erwerbstätigkeiten in den synchronen Lebenszusammenhang und die Relation zu anderen, nicht erwerbsförmigen Aktivitäten und Verpflichtungen des eigenen Alltags. Von Relevanz sind dabei auch

Kontextfaktoren, die sich aus dem Lebenszusammenhang als Ganzem ergeben, also auch aus der familialen Konstellation und sonstigen Lebensumständen, aus denen begrenzte Gestaltungsspielräume resultieren. Von besonderem Interesse ist auf dieser Ebene der Analyse, wie die einzelnen Tätigkeiten im Lebenszusammenhang verortet sind und in welcher Beziehung sie zu anderen Verpflichtungen stehen. Damit lassen sich innerhalb des Lebenszusammenhangs Priorisierungen, Notwendigkeiten und Abhängigkeiten identifizieren.

Ebene 3 baut auf den beiden ersten Ebenen auf und erweitert diese um die Einbettung von Tätigkeiten bzw. Tätigkeitskombinationen in diachron-biografischer Perspektive. Von Bedeutung sind hier Veränderungen von Kombinationen im Zeitverlauf aufgrund sich verändernder Handlungsorientierungen (z. B. berufliche Weiterentwicklung) und Notwendigkeiten (z. B. aufgrund von Krankheit oder Familiengründung). Herausarbeiten lassen sich in diesem Zusammenhang biografisch bedeutsame Ereignisse und Prozesse in ihrem Einfluss auf die Erwerbs- und Arbeitskonstellation; insbesondere relevant sind dabei Entwicklungslinien, Brüche im Zeitverlauf, sich verändernde innere Logiken der Konstellation und neue Zielsetzungen, auf die hin Subjekte ihre Konstellationen ausrichten.

Illustrieren lassen sich die drei Ebenen und deren Zusammenspiel am folgenden Beispielfall: Clara ist 57 Jahre alt und pendelt zwischen ihren beiden Wohnsitzen in Deutschland und Italien. Beruflich ist sie als freiberufliche Investitionsberaterin, Übersetzerin und Crowdworkerin auf zwei Testing-Plattformen tätig, nachdem sie zuvor lange Zeit als Investmentbankerin tätig war. Ihre Berufsbiografie ist von mehreren Wendepunkten bzw. Brüchen geprägt, so hat sie bspw. ihren Vater über einen längeren Zeitraum gepflegt und war zudem bedingt durch eine eigene Erkrankung phasenweise nicht erwerbstätig. Die Durchführung von Test-Aufträgen macht ihr Spaß, ähnelt einer spielerischen Tätigkeit, und sie nimmt die Tätigkeit als sinnvoll wahr. Ihre Ansprüche an Arbeit und Leben haben sich im Laufe der Zeit verändert. Sie hat mittlerweile deutlich geringere finanzielle Ansprüche, Alltagselemente außerhalb von Erwerbsarbeit wie Kultur sind ihr wichtiger geworden. Auf der ersten Ebene des dargestellten Analyserahmens wird eine inhaltliche Komplementarität der einzelnen Tätigkeiten (Beratung, Testing, Übersetzen) deutlich, da sich sowohl Tätigkeitsinhalt als auch Themen unterscheiden. Obwohl die einzelnen Tätigkeiten verschiedene subjektiv zugeschriebene Funktionen erfüllen bzw. Interessensgebiete abdecken, lässt sich, auf die Wahl der einzelnen Tätigkeiten bezogen, Selbstentfaltung in der Erwerbsarbeit als gemeinsamer tätigkeitsübergreifender Fluchtpunkt dieser Tätigkeitskombination identifizieren. Nimmt man auf der zweiten Ebene die Einbettung in den Lebenszusammenhang in den Blick, so wird deutlich, dass ihre Lebenssituation vom Pendeln zwischen zwei Wohnsitzen in verschiedenen Ländern geprägt ist. Dies erfordert Zeit- und Ortsflexibilität in der Ausübung von Tätigkeiten, weshalb die Tätigkeitsauswahl auch daran orientiert erfolgt. Auf der dritten Ebene werden Wendepunkte in ihrer (Berufs-)Biografie relevant (bspw. die Pflege ihres Vaters), die in der Vergangenheit berufliche Veränderungen erforderlich gemacht haben. Dies trug außerdem zu veränderten Ansprüchen in der Gestaltung von Arbeit und Leben im Laufe ihres Lebens bei. Freizeitaktivitäten schreibt sie mittlerweile im Vergleich zu Arbeit einen höheren Stellenwert zu. Dies wird allerdings auch durch die zuvor deutlich höhere subjektive Bedeutung der Erwerbsdimension in ihrer Arbeit als In-

vestmentbankerin ermöglicht: Hier konnte sie sich finanzielle Rücklagen aufbauen, die sie weniger abhängig von einem hohen Einkommen machen, so dass sie ihre Erwerbsskombination entsprechend mit anderem Fokus gestalten kann.

5 Diskussion und Fazit

Der im Kontext von Crowdwork entwickelte Analyserahmen der Relationalen Konstellation verweist auf die Relevanz einer ganzheitlichen Betrachtung der Zusammenhänge und Wechselwirkungen von einzelnen Arbeitstätigkeiten einer Person. Der Analyserahmen ist auf andere hybride Erwerbsformen übertragbar, in denen andersartige empirische Konstellationen zu erwarten sind, und knüpft an vorliegende arbeitssoziologische Konzepte an.

Für die Konzeptentwicklung stellt es keine Limitation dar, dass diese nur auf der Grundlage von hybriden Erwerbskonstellationen erfolgte, die Crowdwork als ein Element enthalten. Typische Merkmale von Crowdwork als Form der Arbeitsorganisation sind Selbstbestimmungs-, Selbstentfaltung- und Flexibilitätpotentiale für die Subjekte (während zugleich die Vergütung eher gering ist). Diese Tätigkeitsmerkmale werden von den Subjekten individuell angeeignet, indem sie – ihren subjektiven Ansprüchen und Erfordernissen entsprechend – Crowdwork in je spezifischer Funktion (z. B. für mehr Zeitsouveränität, als sinnvolle Aktivität, zum Kompetenzerwerb, wegen des Spaßes an der Tätigkeit selbst) relational zu anderen Arbeitsformen in ihre hybride Erwerbskonstellation integrieren. Solche (auch) an Selbstentfaltung orientierten Motive können in anderen hybriden Erwerbsformen ohne Crowdwork weniger ausgeprägt sein. Dementsprechend sind hier inhaltlich anders ausgeprägte Relationale Konstellationen zu erwarten. Zu deren Erfassung ist weitere empirische Forschung in anderen Erwerbsskombinationen erforderlich.

Das Konzept der Relationalen Konstellation entspricht in seiner Anlage dahingehend dem Konzept der „Alltäglichen Lebensführung“ (vgl. Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ 1995), dass es ebenfalls in subjektorientierter Perspektive den gesamten Lebenszusammenhang von Personen in den Blick nimmt. Anders als das Konzept der Alltäglichen Lebensführung, dessen Entwicklung in bewusster Abgrenzung von der Biografieforschung erfolgte (vgl. Voß 1995), führt das Konzept der Relationalen Konstellation synchrone und diachrone Perspektiven zusammen, indem sowohl auf synchroner Ebene die Kombination von Tätigkeiten in den Blick genommen als auch der biografische Verlauf im Hinblick auf durchgängige Handlungserfordernisse und damit korrespondierende Veränderungen von Tätigkeitskombinationen in die Analyse integriert werden. Von Bedeutung sind dabei vor allem Ziele, auf deren Erreichen die Subjekte mit der Gestaltung ihrer Tätigkeitskombinationen hinarbeiten (und die sich unter Umständen im Zeitverlauf ändern).

Das Konzept Alltägliche Lebensführung umfasst den individuellen Handlungsrahmen, in „dem Lebenskonzept, Bedürfnisse, Ansprüche mit den gegebenen Möglichkeiten, Risiken und Notwendigkeiten ausbalanciert werden müssen“ (Kudera 1995: 8). Gedacht wird die Alltägliche Lebensführung als zwischen individueller und gesellschaftlicher Ebene vermittelnde Instanz. Der Analysefokus des Konzepts liegt auf den Methoden, mit denen die Subjekte die (komplexer werdenden) Anforderungen verschiedener gesellschaftlicher Lebensbereiche, in

die sie integriert sind, alltagspraktisch bewältigen, und den daraus resultierenden Mustern von Lebensführung als Resultat dieser Integrationsleistung.

Demgegenüber stehen im Konzept der Relationalen Konstellation die (hybriden) Erwerbsaktivitäten (und weitere arbeitsförmige Aktivitäten mit verpflichtendem Charakter) stärker im Vordergrund. Insofern liegt der Fokus nicht in gleichem Maße auf dem „Leben [...] in seiner ganzen ‚Breite‘“ (Voß 1995: 31) und einer ganzheitlichen Integration der einzelnen Lebensbereiche der Person, sondern auf der Erklärung des Zustandekommens der (Erwerbs-) Konstellation. Daher ist der Fokus stärker auf die Tätigkeitsinhalte der Erwerbsaktivitäten und deren subjektive Bedeutung sowie deren Wechselwirkungen gerichtet. Damit lässt sich erklären, wie und warum unterschiedliche Erwerbstätigkeiten aus unterschiedlichen Bereichen bzw. mit unterschiedlichen Inhalten in den Lebenszusammenhang integriert werden – und auch, wie und warum sie in diesen integriert werden müssen: Das resultiert beispielsweise aus (Sorge-)Verpflichtungen, ökonomischen Erfordernissen oder strukturellen Zwängen. Insofern erfolgt auch im Konzept der Relationalen Konstellation eine integrative Betrachtung der Erwerbstätigkeiten im Lebenszusammenhang.

In gleicher Weise greift der dargestellte Analyserahmen auch nicht in einem umfassenden Sinne die Forderung nach einer transversalen Ausrichtung der Arbeitssoziologie auf (Haubner/Pongratz 2021). Tine Haubner und Hans Pongratz plädieren dafür, „das Ganze“ der Arbeit in den Blick zu nehmen, um so die Pluralität von Arbeitstätigkeiten analytisch einzubeziehen und anzuerkennen. Der hier präsentierte Analyserahmen blickt primär auf Erwerbsaktivitäten, öffnet aber die Perspektive auch auf nicht-erwerbsförmige Arbeitstätigkeiten, um die Interdependenzen sichtbar zu machen, so dass das Gesamtportfolio von bezahlten und unbezahlten arbeitsförmigen Aktivitäten und die Relationalität von erwerbsförmigen und nicht-erwerbsförmigen Tätigkeiten in den Blick genommen werden.

Das Analysekonzept Relationale Konstellation wurde im Kontext unseres Forschungsprojekts zu Crowdwork primär mit Fokus auf Erwerbstätigkeiten entwickelt. Dieser Fokus erscheint insbesondere mit Blick auf Solo-Selbstständigkeit bzw. entsprechende hybride Erwerbskombinationen produktiv. Das Analysekonzept als solches ist aber übertragbar auch auf Untersuchungsgegenstände jenseits der Erwerbsarbeit, in denen Vergütung keine bzw. eine nur marginale Rolle spielt (bspw. Sorge-Arbeit, Ehrenamt, informelle Pflege oder Freiwilligenarbeit). Diese (vergeschlechtlichten) Tätigkeitsfelder sind insbesondere von Vereinbarkeitsleistungen und dem Balancieren von (eigenen) Ansprüchen und Verpflichtungen geprägt (vgl. Aulenbacher/Dammayr 2014; Becker-Schmidt 2010; Haubner 2017). Dass der in diesem Beitrag entwickelte Analyserahmen prinzipiell offen ist für solche Relationale Konstellationen ohne Primat der Erwerbssphäre, wird bereits im obigen vierten Typus „integrative Arrangements“ (s. o. Abschnitt 3.4) ersichtlich.

Der Analyserahmen sollte in künftigen empirischen Untersuchungen weiterentwickelt und ausdifferenziert werden. Er weist insbesondere das Potential auf, subjektive Ansprüche und Orientierungen in einzelnen Tätigkeiten vor dem Hintergrund struktureller, materieller und sozialer Erfordernisse des eigenen Lebenszusammenhang mittels einer relationalen, ganzheitlichen Perspektive umfassend zu durchdringen. Im Kontext der eingangs erwähnten erweiterten Handlungsspielräume und -erfordernisse im Hinblick auf die Gestaltung von Erwerbsbio-

grafien und -kombinationen lässt sich von einer Zunahme von „Mosaik-Konstellationen“ ausgehen. Diese zeichnen sich durch die Kombination von unterschiedlichen Tätigkeiten mit je unterschiedlichen Funktionen aus, wobei wiederum zwischen graduell unterschiedlichen Gestaltungsspielräumen bzw. Orientierungen an Verpflichtungen differenziert werden muss. Für zukünftige arbeitssoziologische Forschung ist dies auch im erweiterten Sinne für die Untersuchung von subjektiven Gestaltungsweisen der Arbeitspraxis von Bedeutung. Auf Basis des Konzepts der Relationalen Konstellation lässt sich umfassend in den Blick nehmen, wie Personen mit jeweils unterschiedlichen Orientierungen und damit verbundenen unterschiedlichen Ansprüchen (die jeweils durch die ganzheitliche Perspektive verstehbar werden) an Arbeitstätigkeiten herangehen und die Ausübung entsprechend unterschiedlich gestalten.

Literatur

- Aulenbacher, Brigitte; Dammayr, Maria (Hg.) (2014): Für sich und andere sorgen. Krise und Zukunft von Care in der modernen Gesellschaft. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Becker, Annika (i. E.): Voice Messaging als Erhebungsmethode: Eine Methode zur Erfassung raumzeitlich disparater digitaler Praktiken am Beispiel des Umgangs mit Crowdwork-Plattformen. In: Franken, Lina; Mollenhauer, Sabina (Hg.): Digital Humanities und Empirische Kulturwissenschaft. Fluide Forschungsfelder und digitale Daten in methodologischer Reflexion. Bielefeld: transcript.
- Becker, Annika; Kleemann, Frank (2026): Motivkonstellationen für Crowdwork als hybride selbstständige Tätigkeit. Soziale Welt. Sonderband 28: 326–354.
- Becker, Annika; Eckelt, Marcus; Kleemann, Frank; Külpmann, Inga (2025): Voice Messaging: eine Methode zur prozessbegleitenden Erfassung digitaler Praktiken. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research 26 (2). <https://doi.org/10.17169/fqs-26.2.4235>.
- Becker-Schmidt, Regina (2010): Doppelte Vergesellschaftung von Frauen. Divergenzen und Brückenschläge zwischen Erwerbs- und Privatleben. In: Becker, Ruth; Kortendieck, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 65–74.
- Bögenhold, Dieter; Fachinger, Uwe (2016): Berufliche Selbstständigkeit. essentials. Wiesbaden: Springer VS.
- Büchter, Karin (2023): Entgrenzung von Arbeit? Begrenzung durch Bildung? Ende und Wende einer Beziehung. In: Heinemann, Alisha; Karakasoglu, Yasemin; Linnemann, Tobias; Rose, Nadine; Sturm, Tanja (Hg.): Entgrenzungen. Beiträge zum 28. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Opladen: Verlag Barbara Budrich, 335–352.
- Bührmann, Andrea D.; Fachinger, Uwe; Welskop-Deffaa, Eva M. (Hg.) (2018): Hybride Erwerbsformen. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Butkowski, Olivier K.; Kay, Rosemarie; Suprinovič, Olga (2022): Entwicklung der hybriden Selbstständigkeit in Deutschland - Analysen anhand des Taxpayer-Panels 2001-2016. Daten und Fakten No. 30. Bonn: Institut für Mittelstandsforschung (IfM). URL: <https://hdl.handle.net/10419/260534> (Zugriff: 9. März 2026).
- D'Amours, Martine (2023): The constructions of a hybrid zone of employment and the vagaries of collective representation. The case of home childcare providers in Quebec. *Rassegna italiana di Sociologia* 64 (2): 183–208.

- Fachinger, Uwe (2018): Erwerbshybridisierung: Sozialpolitische (Folge-)Probleme. In: Bührmann, Andrea D.; Fachinger, Uwe; Welskopp-Deffaa, Eva M. (Hg.): *Hybride Erwerbsformen. Digitalisierung, Diversität und sozialpolitische Gestaltungsoptionen*. Wiesbaden: Springer VS, 77–106.
- Gerber, Christine; Krzywdzinski, Martin (2019): Brave New Digital Work? New Forms of Performance Control in Crowdwork. In: Vallas, Steven P; Kovalainen, Anne (Hg.): *Work and Labor in the Digital Age. Research in the Sociology of Work*, Vol. 33. Bingley: Emerald, 121–143.
- Gottschall, Karin; Voß, G. Günter (2005): Entgrenzung von Arbeit und Leben - Zur Einleitung. In: Gottschall, Karin; Voß, G. Günter (Hg.): *Entgrenzung von Arbeit und Leben. Zum Wandel der Beziehungen von Erwerbstätigkeit und Privatsphäre im Alltag*. München/Mering: Rainer Hampp Verlag, 11–33.
- Haubner, Tine (2017): *Die Ausbeutung der sorgenden Gemeinschaft. Laienpflege in Deutschland*. Frankfurt a. M./New York: Campus.
- Haubner, Tine; Pongratz, Hans J. (2021): Die ganze Arbeit! Für eine transversale Arbeitssoziologie. *AIS-Studien* 14 (2): 8–26.
- Hardering, Friederike (2020): *Sinn in der Arbeit. Überblick über Grundbegriffe und aktuelle Debatten*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hénaut, Léonie; Lena, Jennifer C.; Accominotti, Fabien (2023): Polyoccupationalism: Expertise Stretch and Status Stretch in the Postindustrial Era. *American Sociological Review* 88 (5): 872-900.
- Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse: Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Grundlagentexte Methoden* (5. Auflage). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.
- Kudera, Werner (1995): Einleitung. In: Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ (Hg.): *Alltägliche Lebensführung. Arrangements zwischen Traditionalität und Modernisierung*. Opladen: Leske + Budrich, 7–12.
- Lamura, Maddalena; Klaus, Dominik; Haas, Barbara (2024): Makro-, Meso- und Mikro-Arbeit. Zum Spektrum der Online-Plattformarbeit. In: Lamura, Maddalena; Klaus, Dominik; Haas, Barbara (Hg.): *Plattformarbeit: Herausforderungen im deutschsprachigen Kontext*. Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 137–149.
- Manske, Alexandra (2015): Selbstständigkeit als Patchwork-Existenz: Neue Muster von Selbstständigkeit in den Kulturberufen. *Sozialer Fortschritt* 64 (9/10): 241-246.
- Menz, Wolfgang; Nies, Sarah (2021): *Ansprüche an Arbeit, Krisen der Legitimität und interessenspolitische Mobilisierung*. Berlin: Rosa-Luxemburg-Stiftung.
- Pongratz, Hans J.; Bormann, Sarah (2017): Online-Arbeit auf Internet-Plattformen: empirische Befunde zum ‚Crowdworking‘ in Deutschland. *AIS-Studien* 10 (2): 158–181.
- Pongratz, Hans J.; Bührmann, Andrea D. (2018): Diskontinuität und Diversität beruflicher Selbstständigkeit In: Bührmann, Andrea D.; Fachinger, Uwe; Welskopp-Deffaa, Eva M. (Hg.): *Hybride Erwerbsformen. Digitalisierung, Diversität und sozialpolitische Gestaltungsoptionen*. Wiesbaden: Springer VS, 51–75.
- Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ (Hg.) (1995): *Alltägliche Lebensführung*. Opladen: Leske + Budrich.
- Voß, G. Günter (1998): Die Entgrenzung von Arbeit und Arbeitskraft. Eine subjektorientierte Interpretation des Wandels der Arbeit. *Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung* 31 (3): 473–487.
- Voß, G. Günter (1995): Entwicklungen und Eckpunkte des theoretischen Konzepts. In: Projektgruppe „Alltägliche Lebensführung“ (Hg.): *Alltägliche Lebensführung. Arrangements zwischen Traditionalität und Modernisierung*. Opladen: Leske + Budrich, 23–43.